

Godley, Geoffrey Harcourt, John King, Jan Kregel, Marc Lavoie, Hyman Mynski, Basil Moore, Malcolm Sawyer, Randall Wray – um nur einige sehr wesentliche zu nennen.

Aufgrund der schieren Anzahl an nicht berücksichtigten Personen, und damit auch ihrer Ansichten, ist ein Versehen schlicht unmöglich. Tatsächlich hat die Ausgrenzung bestimmter Sichtweisen und Personen bei Paul Davidson Tradition und Methode. So verständlich und attraktiv Davidsons Anliegen, eine kohärente axiomatische Formulierung der wesentlichen Keynes'schen Botschaft zu entwickeln und als klare Abgrenzung zum *Mainstream* zu benutzen, grundsätzlich sein mag, so sehr schießt er dabei jedoch im Einzelnen über das Ziel hinaus.

Fast schon legendär ist die von Davidson (1982, S. 252) in der *Scientific Community* gestiftete Unruhe, als er einen Streit darüber anzettelte, ob die Bezeichnung „Post-Keynesianismus“ mit (falsch lt. Davidson) oder ohne (einzig richtig lt. Davidson) Bindestrich geschrieben zu haben werde. In einer ausführlichen Besprechung des Buches von John E. King (2003) in „seinem“ *Journal of Post Keynesian Economics* schließlich sprach Davidson (2003, S. 263ff) der Kaleckianischen und der Sraffa'schen Schule explizit die Zugehörigkeit zum Post-Keynesianismus ab, weil sie angeblich den klassischen Axiomen der Ergodizität und der Neutralität des Geldes nicht hinreichend abgeschworen hätten. Abgesehen davon, dass man angesichts neuerer Beiträge (vgl. Hein, Stockhammer [2011]) zumindest für den kaleckianischen Zweig der Literatur ernsthafte Zweifel an der Berechtigung von Davidsons Behauptung anmelden muss, ist eine solche Ausgrenzungsstrategie

und die implizierte Selbstintronisierung als Gralshüter des einzig wahren Post(-)Keynesianismus in einer offenen und freien Wissenschaft nicht akzeptabel.

Fazit: Paul Davidson hat ein brillantes und unbedingt lesenswertes makroökonomisches Lehrbuch geschrieben, das sowohl theoretisch als auch wirtschaftspolitisch von höchster Relevanz ist. Wer sich aber umfassender über den Post-Keynesianismus in seiner ganzen Breite informieren möchte, sollte unbedingt auch einige der anderen hervorragenden (Lehr-)Bücher, etwa von Lavoie (1992 und 2006), King (2003), Harcourt (2009) sowie Hein/Stockhammer (2011), heranziehen. Wenn die keynesianische (Makro-)Ökonomie eines sicher nicht braucht, dann eine dogmatische Verengung.

Achim Truger

Literatur

- Davidson, P., *International Money and the Real World* (London 1982).
- Davidson, P., *Setting the record straight on a history of Post Keynesian Economics*, in: *Journal of Post Keynesian Economics* 26/2 (2003) 245-272.
- Davidson, P., *John Maynard Keynes. Great Thinkers in Economics Series* (New York 2007).
- Davidson, P., *The Keynes Solution: The Path to Global Economic Prosperity* (New York 2009).
- Hein, E.; Stockhammer, E. (Hrsg.), *A Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies* (Cheltenham 2011).
- Harcourt, G. C., *The Structure of Post-Keynesian Economics: The Core Contributions of the Pioneers* (Cambridge 2009).
- King, J. E., *A History of Post Keynesian Economics Since 1936* (Cheltenham 2003).
- Lavoie, M., *Foundations of Post-Keynesian Economic Analysis* (Cheltenham 1992).
- Lavoie, M., *Introduction to Post-Keynesian Economics* (Basingstoke 2006).